

Private Friedens-Erörterungen.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Bern, 7. März.

Eine Friedensdebatte im Kleinen wird augenblicklich im „Journal de Geneve“ geführt. Am 26. Februar hatte das Blatt einen Artikel gebracht, dessen mit „X.“ zeichnender Verfasser bereits durch die pessimistische Schilderung der russischen Zustände vor einiger Zeit Aufsehen erregt hatte. In dem neuen „Et la paix“ überschriebenen Artikel sucht nun X. auseinanderzusetzen, daß die Friedensziele der Alliierten und der Mittelmächte eigentlich gar nicht so sehr voneinander verschieden seien. Man wisse nicht, warum die Auseinandersetzung über den Frieden plötzlich aufgehört habe. Was Belgien und Frankreich betreffe, so sei Deutschland zweifellos bereit gewesen, die besetzten Gebiete zu räumen. Ein dritter Punkt (Polen?) wurde offenbar von der französischen Briefzensur unterdrückt. Viertens habe sich auch Deutschland zu der „Gesellschaft der Nationen“ bekannt. Warum also sei das kleine Licht, dessen Hüter Wilson war, wieder ausgegangen?

Gegen diesen Artikel nimmt nun heute der ständige Pariser Vertreter des Blattes Stellung, indem er zunächst darauf hinweist, daß diese Ausführungen durchaus nicht dem Geisteszustande vieler und einflussreicher französischer Kreise entsprächen. Er wird aber gleich darauf in einer Fußnote von der Redaktion zurechtgewiesen, die darauf hinweist, daß X. nur in seinem eigenen Namen gesprochen habe, daß seine Meinung aber dennoch von vielen Seiten Zustimmung erfahren hat, und daß schließlich die Friedensfrage in einem neutralen Blatte zu erörtern sein müsse. Im übrigen setzt der Berichterstatter den deutschen Kriegszielen die üblichen Zweifel entgegen. Ueber Belgien könne man nicht reden, solange es nicht wirklich geräumt sei. Was Frankreich betreffe, so wechsle die Stimmung in den deutschen Regierungskreisen je nach der militärischen Situation. Polen könne nicht geholfen werden, wenn nicht alle seine Teile vereinnigt würden, wie es Rußland vorschläge. Und was die „Gesellschaft der Nationen“ betreffe, so würde Deutschland diese zwar genehmigen, doch nur, um in ihr seine Hegemonie weiter innezuhaben. Aber gerade um dieser Form einer europäischen Gesellschaft zu entgehen, verfolgten die Sehnstaaten diesen Krieg, der ihnen auferlegt worden sei.

Indessen seien diese vier Fragen noch nicht die Hauptsache. Man dürfe die Probleme Elsass-Lothringen, Italien, Rumänien und Oesterreich-Ungarn nicht in den Hintergrund treten lassen, und — nun kommt ein Satz, der in dem Munde des stets von französisch-offiziösen Quellen gespeisten Journalisten einige Bedeutung hat: „So oft wenn heute ganz Belgien und das besetzte Frankreich geräumt würde, könnten die Alliierten auf dieser Grundlage keinen Frieden schließen, weil Deutschland mit seinen Bundesgenossen über einen fürchtbaren Block verfüge, der es, indem er die Gruppe der Alliierten in zwei Stücke schneidet, zum Herrscher des Kontinents macht. Die wiederhergestellte Unabhängigkeit Belgiens würde kaum eine Wirkung haben, solange das einige tausend Kilometer davon entfernt liegende Serbien unterdrückt bliebe, denn das Gewicht Mitteleuropas würde schwer auf den ganzen Kontinent lasten. Friedensverhandlungen zu eröffnen unter Fortsetzung der Kriegshandlungen und ohne daß die Grundlagen des Friedens vorher festgelegt worden sind, das sei das Ziel der Mittelmächte, und das hätten die Alliierten mit Recht zurückgewiesen. Man werde verhandeln, wenn man klar sehe. Jeder andere Weg wäre eine einfache Fille, aus der diejenigen ihren Nutzen ziehen wollten, die einige Pfänder in der Hand haben in der Hoffnung, die anderen Parteien, deren Kräfte ständig wüchsen, zu entzweien.“